

# IV. Teil : Zelle und Gschichtjini

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte

Band (Jahr): 35 (1973)

Heft 4

PDF erstellt am: 02.05.2024

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der ETH-Bibliothek

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## ***IV. Teil***

### ***Zelle und Gschichtjini***

# Für Nicht-Walliser

Es ist nicht jedermann's Sache, Dialekt-Texte zu lesen, und ich kann mir vorstellen, dass der eine oder andere walliserdeutsche Ausdruck nicht auf Anhieb verständlich sein wird. Aus diesem Grunde erlaube ich mir, die «ausgefallensten» Ausdrücke in diesem Anhang zu «verdeutschen» ...

## Weidu-Gschichte

<i>Brachot</i>	Juni	<i>Nidla</i>	Rahm
<i>ds Pliiggū</i>	Poltern	<i>Luzza</i>	Jauche
<i>Bidill</i>	Bauch	<i>Hewwot</i>	Juli
<i>Chiehjeri</i>	Hirtin	<i>Buw</i>	Mist/Dünger
<i>Brocha</i>	eingedickte Milch		

## D Bijini im Bart

<i>Bijini</i>	Bienen	<i>Brunnustutt</i>	Brunnenstock
<i>Frouw</i>	Frau	<i>mottu</i>	bewegen
<i>gidornot</i>	gestochen	<i>gspitaklot</i>	schelten
<i>gjätot</i>	jäten	<i>Batilletu</i>	kl. hölzernes
<i>gmehjot</i>	mähen	<i>Batilla</i>	Weingefäß
<i>Ertru</i>	Orte	<i>Gwäs</i>	Landwein

## Fer nix wärt

<i>Bianggini</i>	Italiener	<i>Trissil</i>	dummer
<i>a sume Ertru</i>	an manchem		Mensch
	Ort	<i>zerkiiti</i>	zerrissene
<i>Tschinggg</i>	Spottname	<i>knewwot</i>	knien
	für Italiener	<i>embri</i>	hinunter
<i>änuhar</i>	drüben	<i>flännunt</i>	weinen
<i>Nool</i>	dummer	<i>reide</i>	steif
	Mensch		

## *Der Schüelbsüech*

<i>giguxot</i>	Schneetreiben	<i>Tretschu</i>	Zöpfe
<i>Beich</i>	Bänke	<i>veribill</i>	verübeln
<i>Aprellu</i>	April	<i>bickot</i>	bücken
<i>Hubol</i>	Hügel	<i>gipiischtot</i>	stöhnen
<i>Lowwine</i>	Lawinen	<i>gleescht</i>	geleert

## *D Wahle in St. Severin*

<i>unnitz</i>	klein/ bescheiden	<i>lotzt</i>	schaut
<i>hässig laffu</i>	schnell trinken	<i>ä-manerscht</i>	wiederum
<i>äsië</i>	manchmal	<i>Liibhaftige</i>	Teufel
<i>Gizüdol</i>	Kleinvieh	<i>schgattundu</i>	spottend
<i>z howwu</i>	umhacken	<i>gitrungg</i>	fest
<i>Buttigji</i>	Krämerladen	<i>Göücha</i>	Schimpfname (Narr)
<i>old</i>	oder	<i>erschwickunt</i>	erblicken
<i>natwädre</i>	keiner von beiden	<i>spewwot</i>	speien, spucken
<i>gikaltot</i>	versteckt	<i>schginzundu</i>	spottend
<i>natwärisch</i>	quer	<i>fircher</i>	heraus
		<i>gibschissu</i>	betrogen

## *D Wallfahrer*

<i>Dinnera</i>	Untersenn	<i>Glicher</i>	Lagerstätte
<i>Senniga</i>	Senn	<i>gsiifzgot</i>	seufzen
<i>Trillchgwand</i>	Kleid aus selbstgewo- benem Tuch	<i>gipiischtot</i>	stöhnen
<i>rüüzu</i>	schnarchen	<i>kiiunt</i>	gefallen
<i>bschowwu</i>	betrachten	<i>Fleeh</i>	Flöhe
<i>Leeschi</i>	Guss	<i>Hännuliisch</i>	Hühnerläuse
<i>Gmachji</i>	Stall	<i>Zäche</i>	Zecken
		<i>Schutzji</i>	Weile
		<i>fleetu</i>	saubere

## *Ds Josisch Reis*

<i>Tschuggu</i>	Felsen	<i>Lagolti</i>	ovales Holzfass
<i>Tribil</i>	Trauben	<i>Port</i>	Türe
41 <i>Heida</i>	uralter Wein	<i>Buw-Trägu</i>	Misttragen

<i>gipugglotte</i>	gebückt	<i>ds Steeru</i>	umgraben
<i>rägguvoll</i>	überladen	<i>Tschiffretta</i>	Rückenkorb
<i>tänu-gälbi</i>	goldgelb	<i>affoltru</i>	abblättern
« <i>Läsu</i> »	Weinernte	<i>bischmot</i>	murmeln

### *Ds Lugi-Schülti*

<i>embri</i>	hinunter	<i>laffu</i>	trinken
<i>embitz</i>	ein Weilchen	<i>Lafnetscha</i>	alter Landwein
<i>Tuggol</i>	Stück		

## ***Weidu-Gschichtjini***

(Alti Erinnerige uf Wallisertiitsch)

Afangsch Brachot gehntscht in du Schattubärgu mit dum Veh in d Weide. Hiitzutagsch, was überall Schtrasse und güeti Wäga hett, chennuntsch di ganz Roba uf as Camion old uf an andri Bäre kiju, und in äs paar Minute sindsch an Ort und Sehtell. Öü suschter is nimme äso wie friehjär, in de Weidu nit und öü annerschwa. Aber alls geiht halt du Wäg vorwärts — än fortschrittliche Wäg — wie d Jungu bhöüptunt — än gefehrliche Wäg — wie hienta än Eltre wagt zsägu. Wier chenne daruber hie nit disputieru. Aber anas paar Gschichtjini va dazumal, wa ich als unnitze Hieter-Büeb erläbt ha, wellt ich Ew zeichu, wies ämal gsi ischt.

### *Ds Pliiggu*

Ds Veeh hett mu, bis ignachtot hett, vorna gla. Wennsch de du Bi-dill volle gka heint, sind di Chieh und Chalber mängischt va sälbscht zum Sehtall zerrugg cho. Zmeischt Ziit hettmu aber än Mieh und äs Gitie gka, bisch an der Chetti gsi sind. Derna hettmu eppis zNacht gnu, Milch, Brot und Chees, hett d Hittuport bschlussu und hettschi uf ds Gliger, wa gwändlich än Strowsack gsi ischt, nidergla. Chüm ischt mu igschlafus gsi, ischt mu vanam Gipolter und Chrachu wider erwacht.

«Sehi pliiggunt!» hettmu hibschli der Chiehjeri gseit.

Di hett gibischmot: «Hab di still, de gehntscht wider!» —



Walliser Dörfchen. Zeichnung von Margreth Hediger-Bürcher.

Ds Buebloj ischt de wider igschlafu und hett de gwändlich nix meh derva gmerkt, dass d Chiehjeri hibschli üfgstandu ischt, di Port embschlossu und iher Liebhaber igla hett. Hettsus aber gmerkt, so hetts nix dergliichu gita und schich süferstill gka. Am andru Murgunt hetts de aber scho la merku, dass äs gkehrt heigi, wie ds Albini, der Hans old der Josi sigi in d Hitta cho. D Chiehjeri hett de mit anam Schoggola-Britt dum Hieterbüebji ds Stillschwiigu miessu abchöufu ...

### *Der verborgu Tanz*

Dazumal hetts noch nit sovill Fäschti gigä wie hiitu. Und ds jung Volch hett nummu aner Fasnacht derfu tanzu. Das ischt aber dene jungu Beinu vill zwenig gsi. Darum heintsch de in de Weidu-Hischinu gitanzot und gfäschtot. D Meitje heint Mutzbrot und Brocha gigrächot gka und die Burschtu heint nit nummu du siessu Schnaps gibrungu, nei öü d Müsig. O, keis Tanzorcheschter ischt das gsi! Nummu än Handorgoler, än Giiger old sogar nummu eine, wa d Müülharfa hett chennu spilu. In spetru Jahu hettmu de öü scho Grammophon und Platte gka. Im Schii va-n-äs paa Cherzu old anam Petrol-Lusi hett mu in dem Weidu-Stubji Ländler, Schottisch und Polgga gitanzot, dass ds ganz Gmachji mängischt gschweicht und ds Veeh im Stall lüüt gibrielot hett. Natirlì hetts bi settige verborgnu Tänz mängu Striit und sogar mängi Füscheri und Prigleri gigä. Aber im grossu und ganzu sind die jungu Liit luschtigi und fiini gsi und äs ischt vill weniger Schlimms passiert als appa än versürote Gmeirad, än beesche Gwaltshaber old der Pfarrheer hett wellu ha. Hetti dischi Dorfgwaltigu villiicht emal im Brachot äs richtigs Volksfäsch in de Weidu erlöübt, so weri di grescht Wieschti verbi gsi. Und äs hetti vill weniger verborgni Tänz gigä ...

### *Brocha-Süüfu*

An de Sunntäg hett mu än Gebsa voll Milch mit Labpulver pereit gmacht. Am Nahmittag ischt de di ganz Famili in d Weida cho. Di Milch ischt jetzu dicki gsi. Mu hettscha miessu inam Gschirr fitzu. An Tropf Nidla hettmu no dri gita. Und derna hett mu dischi Dick-mileh, «Brocha», mit Mutzbrot gnu. Das ischt eppis Herrlichs gsi, und jungs und alts heint griemot. Na der viertu, füftu Tassu hettmu embitz miessu umanandre löüfu. «Di Brocha müess schich setzu!» hett der alt Naz gseit. Und das ischt wahr gsi. Emmil hettmu nach dum Umherlöüfu wider äs paar Tassette megú ...

### *D Müs in der Nidla*

Jede Tag hettmu gniplott. Mu hett va de Milchgebsinu d obroschi dicki Nidlaschicht abgnu und in äs bsundrigs Gebsi gita. Us der Nidla heintsch de im Dorf unnuna der huniggälb Brachot-Öüchu gmacht.

Emal is passiert, dass in dem Nidilgebsi än Müs erträuchni gsi ischt. Ischi Hieter heint nit lang gwerweisot, wasch sellunt machu. Schi heint ds Müsi hibsch la abtropfu, di Nidla heimgibrungu und nix gseit. Und der Öüchu sigi kei Bitz schlächter gsi als andri Mal. Mu müess äbu nit alls wissu und gseh . . .

### *Luzza im Gsicht*

Nit jede Pliigger hett ds Glick gka, dasch nu igla und mu Nidla und Mutzbrot gigä heint. Eine, wa aner Meitja ischt na gsi und fascht jedi Nacht isch cho pliiggu, ischt erscht kurierte gsi, wa mu d Chiehjeri äs Gschirr volls Luzza zum Pfeischter üs in ds Gsicht gleeschot hett. «Ätsch, pfuch! Nit gitroffu!» heigi är gibrielot und sigi verschwunnu. — Än paar Täg derna aber ischt ischi Chiehjeri, wasch am Morgund di Port hett üfgita, di Gredi embri in du Mischt gkiit. Zum Glick is da ganz linds gsi und so hetts ra nix gmacht. D Stäga, wa der Pliigger in der Nacht äwág gita hett, heintsch dernäbunt in de Stüüde gfunnu . . .

### *D Alpfahrt*

Mit der Alpfahrt geiht das Weiduläbu z Aend. Ds Veeh hettmu äs güetun Tagsch im Hewwot uf di Bsetz-Pletscha gitribu. D Hitta und du Stall hett mu giputzt, du Buw agwäschu und de ischt mu wider in ds Dorf emab gigangu. Hie unnuna ischt jetz ds Hewwu agigangu. Ds Weiduläbu, ds Pliiggu, ds Tanzu, ds Karisieru, ds Brochasüüfu sind wider fär as Jahr verbi gsi. Aber mängs jungs Meitji, wa jetz villiicht in anam Hotel old inam Stadt-Hüshalt hett miessu schis Brot verdienu, hett mit embitz Längiziit an du Weidu-Brachot zerragg gideicht . . .

## **D Bijini im Bart**

Der alt Hermaa ischt bi isch deheimu der grescht und bescht Biji-Zichter gsi. Är hett sus mit dene summundu und brummundu Tierlini güet chennu, und schi heint mu di güeti Lüeg immer mit anar tichtigu Hunig-Ärnta verdankt. Wenns z'Birchu nimme warm gnüeg gsi ischt, hett är schini Biji-Velker embri z'Chummu la trägu, wasch de scho frueh im Üüsttag an de Wiidli-Stüde und an andrum Gstrüch gnüeg zbiggu percho heint.

Wenns de öü am Bärg giblieht hett, sind ds Herma'sch Bijini wider emüecher cho und heint im Summer im Gärlich noch än dritti Fräss- und Sammilstation gfunnu. Nit vergäbu hetts wiit umenand im Oberwallis gheissu: Der Birchnerhunig ischt bsunners än güete!

Der alt Hermaa hett uf schiner Saagu und in der Schreineri immer Lehrbüebu gka. Di heint natirlich öü gäru va dem güetu Hunig gschläckot. Fär dass di nit ewig in der Versüechig miesse läbu, hett är schi in de erschte Täg va der Lehrziit an äs grossus Fassji voll gchlöüdrote Hunig gfiert und hett gseit: «So, Büebu, jetzt schläcket emmal gnüeg!»

Di Lehrgsellu heint schich das nit zweimal la sägu. Mit anam grossu Holzleffil sindsch in das weich, herrlich, siess Hunig-Meer gfahru und heint gschläckot und gschläckot — bisch eifach nimme heint megü. — Mu verzellt, di Gsellu heigi d'meischtu va discher Schläckeri äso gnüeg old zvill percho, dasch niemee verborgu über än Hunig-Bigxa geratu sigi ...

Wenn d' Bijni gschwärmot heint, hett das im Derfji immer än Üfre-gig gigä. Bald hett da anam Tröüf-Chännil old anam Böümascht, bald hie anam Dachsparru old Firschtböüm än Schwarm va summundu, brummundu Bijni ghangot. Das Ghöür hettit Iehr sellu gkehru! D Frouwwini heint ds Vorscher old du giblüemtu Italiener-Lumipu vor ds Gsicht gnu und d'Jungini heint gibrielot, bis der alt Hermaa, riewige und ärnschthafte wie immer, cho ischt. Än Chorb old suschter äs Gfäss hett är mitgibrungu, hett di Pfiifa emprännt und äs Tüech über du Chopf git. Und de ischt är an ds Wärch gigangu, und in churzer Ziit ischt der Schwarm versorgte gsi. Ich ha derbi nie ggeh, dass nu äs einzigs Biji gidornot hetti ...

Iisch andre is aber nit immer äso güt gigangu mit dene fliissige Brummeru. We wier im Steihüüs-Gartu gjätot old in der Neechi vam



Walliser Frauen in ihrer Sonntagstracht. Zeichnung von Margreth Hediger-Bürcher.

Biji-Stand gmehet hei, sindsch hienta schaaruwiis uf iisch losgizogu. Bsunners ab dum Sägusu-Wetzu sindsch wilti und zornigi cho, und mängischt hei wier ds Wärchziig miessu la fallu, si gflichtot old hei mit beide Händ gwehrt und gschlagu. Der alt Hermaa hett de gwändli mit schinum teifu Bass glachot wie suschter sältu ämal. Aber am Abund hett är de äs Glas Hunig gibrungu und hett derbi gseit:  
«Da, nämmet fär di Üfregig, wa Lehr hiiu gka heit!»  
Nach aner dicku Hunibrot-Schnittu hett mu de öü über dischi Biji-Gschicht chennu lachu...

Hienta is vorcho, dass di Biji-Chinigi und ihr Schwarm an de unmöglichschtu Ertru än «Landeplatz» gsüecht und gfunnu heint. Ämal is di Brunnu-Stutt vam altu Holztrog gsi, und niemo hett meh derfu ga Wasser reichu. Äs anners Mal sindsch zer offunu Chappällu-Port igflogu und heint schich an du Siidu-Mantol va der Müettergottes gheicht. Gfehrlicher hettis düe chennu si, wa än Schwarm schich uf dum längu Bart vam Bodmer-Feli nidergla hett und das Mal, wa schich di Bijini bi der Sant-Herrgottstags-Prozession du Fäderbusch am Helm vam Fännar üsgsüecht old öü düe, wa schich di wiltu Brummera in du wiissu Schleier vaner Müettergottes-Trägeri gsetzt heint...

Hett das jedesmal än Üfregig gigä! — Und jedesmal hett der alt Biji-Vatter riewig denu Schwarm gsammlot und versorgt. Der Feli, der Fännar und die Müettergottes-Trägeri heint zerscht, wa schi schich wider heint derfu mottu, gspitaklot und als Meglicha gseit. Der alt Hermaa hett, ohni ds Gsicht zverzieh, glosut und de ganz trochu gseit:

«Äs ischt ja no alls güet gigangu! Sid doch jetz nit dummer als di uverniftigu Tierlini!»

Mit anam Glas voll Hunig, anam Stumpu old aner Battilletu Gwäs hett är de du letschtu Zoru vertribu. Und so ischt gwändli alls wider in di beschi Ordnig cho — und di Bijini heint na dum Schwärmu öü wider zer altu Ordnig gfunnu...

# **Fer nix wärt**

(An Wiehnachtsgschicht im Wallisertiitsch)

Dazumal heintsch bi isch d Letschbärglinia gibuwot. Überall hetts hüfuwiis Bianggini gka. A sume Ertru heint di Tschingge, wie mu dene Italiener old Bianggini öü gseit hett, richtigi Baraggu-Derfer erstellt und annerschwa heintsch in de Derfjinu du letschtoscht Platz verheftot. Unner dene Italiener hetts an Hüüfo rächti Arbeiter gka. Aber natirli öü äs paar, wa besser weri änuhar dum Simplontünnel giblibu. Di heint bi jeder Gläguheit ghöürot und gstrittu und — was gischt was hescht — ds Messer fircher gizogu.

In der Chummu hetts da ämal en Zämmuputsch va Iheimischu und settige halbwilte Biangginu gigä. D Schandarme heint miessu cho und heint äs paar va dene Chrachbrieder mitgnu und igsteckt. Das hett di noch wilter und verruckter gmacht und schi heint gidroht, d Chummer selle de noch an schii deichu ...

Im Derfji hetts än Nool gka, wa keis Wort hett chennu redu. Eis Öög heter än Sehtuck fircher gka und ds andra ganz igitrucks. Är hett nit rächt chennu löüfu und mu hett nu fär kei Arbeit chennu brüchu. Solang wie d Eltru und di Gschwistertu va dem armu Nool gläbt heint, hett ihm eiguntli nix gfehlt. Är hett ds Aessu gka und an Chammra, wa är ds meischt Ziit gschlafu old glägu hett. Wa schini nechru Verwandtu gstorbu sind, hett di Gmeind du Nool miessu übernä. Willsch aber scho fascht unner de Armulaschtu zämmu gibrochu sind, heint di Chummer dem Nool nit grad güet glüegot. «Fär nix ischter wärt, der Trissil! Und jetz miesswer nu noch erhaltu. Fer was ächt settigi Liit miesse läbu!» —

Das und noch Leiders heintsch van dem armu Kärli gseit. Ds Weisamt hett ds Hischi und ds Gietji verchöüft und va dem Gäld hettisch mu rächt chennu lüegu. Aber äbu. Fer äso eine, wa nix wärt ischt und nix schafft, ischt än süüri Suppa, herts Brot, än alti Pritscha und zerkiiti Hudla güet gnüeg ...

Villiicht hett der arm Narr nit gspirt und gmerkt, wie-n-är ubrige gsi ischt und hett nit verstannu, wennsch mu alli Spott und Schand nahgrieft heint. Villiicht hett är sogar Freid gka, wenn d Jungini mu nahgliffu sind und grieft heint: «Leide Nool! Tumme Nool! Bifig-Nool!» Aber äbu, wels cha das sägu, ob är di beeschu und leidu Werter nit gkehrt und die mitleidigu Blicka va äs paar rächte Liitu nit gseh hett?

Kei Mänsch in der Chummu hett äs Ziitji nach dum Zämmuputsch zwischunt de iheimischtu Purschtu und dene Italiener dara gideicht, was di in ihrer Teibi gseit und gidroht heint.

In der Mitternachtsmäss sind die Chummener und di Bianggini näbunänandre im Chilchulti knewwot, der Pfarrheer hett än scheeni Predig gka und zletscht sogar äs paar Wort uf Italienisch gstottrot. Mu hett sus dene Südländer agseh, wie schi dara heint Freid gka und bim Credo heint schi äxtra lüüt mitgsungu. Mängi Chummener-Meitja hett schich umgekehrt und zum eintu old andru schwarzhaarigu Giovanni old Giuseppe zerrugg glüegot. —

Der Nool hett hinacht in der chaltu Chammru kei Rüew gfunnu. Das Stickilti Mutzbrot, wa mu d alt Viktorin gibrungu hett, ischt bald verambri gsi und derna hett är schich uf der Pritschu in di Strätzdechi igitreelt. Aber der Schlaf hett nit wellu cho. Aer ischt wider üfstannu und zum Pfeischter gliffu. Ds Rickerli hett är üfgita und du Chopf üsgheicht. Derna ischt är wider zer Pritschu zerrugg gigangu. Aber äs hett nu nit gidolot. Wider ischt är üfgsprungu.

Pletzli tüet är äs firchterlichs Ghöür und schreckt di Port üf. In der Fiischtri und Üfregig stitzt är d Stäga embri. Derbi schlaht är du Chopf a und blibt äs Wiili liggu. Aber uf ds Mal chunnt wider di Urüew über ihnu. Är süecht d Hüüsport und waner schi nit sofort üfbringt, fahrt är wider lüüt a brielu.

Kei Mänsch ischt umenand, wa denu armu Nool gkehrti. Alls, wa hett chennu ga, ischt in der Chilchu, und d Jungini und d altu Liit schlafunt fescht old sind äso schwerheerigi, dass schi das Gibriel vam Bifig-Nool unmegli chennunt gkehru.

Ändlich gitt di Port na. Ische Nool löüft was är mag der di Gassa embri. UF der Gletti ischt är sicher meh als äs Mal niderstitzt. Wahrscheinlich hett är düe d Liitri vanam Chilchupfeischter gseh. Emmil ischt pletzli di Port üfgigangu und der Nool stitzt mit anam firchterlichu Ghöür derdiri. D Schüeljungini fehnt a lachu, wasch du Nool gsehnt. Di Gwachsnu machunt beeschi Gsichter und der Gmeischriiber will du armu Kärli zer Chilchu emüss stossu. — Was chunnt mu jetz in du Si, dem Trissil? Das hett är jetz no nie gmacht, eifach üszbrächu und äfort zlöüfu. — Äs paar Mannjini sind dum Schriiber zHilf cho und heint du Nool mit Gwalt der du Gang emüss gschreckt. Vorna riisst är schich los, zeicht an d Nase und brielot wider. Jetz chunnt öü de andre än gspässigi Luft in d Nasa. «Wartet abu!» seit der Prisdänt. «Schmecket Iehr öü äso eppis Gspässigs?» — D andru ziehnt d Luft i und eine meint: «Das — das ischt Fiir! Da — da brännts äswaa!» «Där Gottswillo — Fiir!» höürot än andre. Und de brieluntsch deräsanners: «Fiir! — Hälvet! Äs brännt! Chommet, ds Derfji verbrinnt!» —

Der Prisdänt schickt äs paar flinggi Purschtu äfort. Us der Chilchu löufunt d Liit jamrundu und brielundu über du Platz. Und de sind di Purschtu scho wider zerrugg und riefunt: «Äs brännt bim Trogstadol. Chommet, leschet! Hälvet!» — Äs gitt äs firchterlichs Durchenander. Alli löufunt in di gliichi änggi Gassa. Hie gitts äs Gstungg und äs Gstor. Schi brielunt, schi flännunt, schi hättunt. Und ändli stolpruntsch wiiter. — Der Prisdänt und äs paar Mannjini, wa du Chopf nit verloru heint, probierunt Ornig in die Üfregig und in denu Lärm zbringu. D Chind und d eltru Frouwwe schickuntsch zerrugg in d Chilcha. Schi sellunt hättu, und nit de andre unner de Fiessu si. Und d andru, d Mannjini, d jungu Purschtu, ds junger Wiibuvolch und nit zletscht d Italiener trägunt Wasser, hälfunt wasch chennunt und was am netigschtu ischt.

Nach appa zwei Stunde ischt d Chilchuport üfgigangu, und eine hett igrieft: «Jetz chennt Iehr heimga. Gottlob siwer mu Meischter gsi, dem entsetzlichu Fiir!»

Aber schi sind noch nit sofort heimgigangu. Überall stehntschi noch umenand. Alli sind ganz üfgeregti. Schi derfunt gar nit dra deichu, was passiert weri, wemu ds Fiir zspat gseh hetti. Pletzli seit äswells: «Deichert abu, wenn nit der Nool gsi weri...»

«Du hescht rächt!» meint än andre. «Das weri — das hetti — ds ganz Derfji weri verlorus gsi!»

«Wie hett ächt der Nool das gwisst und gmerkt?»

Ja — wie hett ächt der das gwisst und gmerkt? — Di Frag ischt uf ds Mal da und alli deichunt ra na. — Sellti ächt der Nool sälber...? Denu, wa das adiitot, lüegunt d andru wie versteerti a. Der Nool soll das Fiir gleit ha? — Aeso eppis hett är noch nie gmacht. Är hett doch vor dum Fiir immer än firchterlichi Angscht. Nei — niemo will das glööbu, dass är ds Derfji hett wellu emprännu. Är ischt ja cho ga warnu und hett dermit ds Dorf vor dum Unnergang grettot. — De cha-n-är doch nit der Brandstifter si! —

Einum chunnt pletzli di Drohig va dene Italiener z Si. Und scho ischt är sicher, dass di ds Fiir gleit heint. Är seit sus öü sofort und d andru neitunt du Chopf. Ja, das chennti ehner si. Di Blagg-Tschinggae sinds gsi. Mu hetti schi länger sellu ilochu und derna emuber schicku. Wier si immer di Tummu. Aber jetz well wer de dene Blagghind zeichu, wa Gott hockt. —

In einum Zoru sindsch und äs paar löufunt brielundu der di Gässini embri, fär di Brandstifter ga zsüechu. Obuna vor der Chilchu aber fregt der Prisdänt: «Wa ischt de jetz der Nool? Ischt der ächt heimgigangu? Hett nu äswells gseh?»

Aber niemo hett nu gseh. «Och, der ischt sicher deheimu! — Wa sellti der ächt suschter si?» — Zer Sicherheit gehnt äs paar ga lüegu.

Aber schi chommunt mit dum Pericht zerrugg, mu finne du Nool niene.

Zerscht stehntschi wie erstarri da, wasch das gkehrunt. Derna seit eine ditz, der andre eppis anners. Wa keine än rächte Pla hett, und niemo weiss, wasch wellunt machu, chunnts ne wider z Si, dass der Nool ds Dorf grettot het.

«Chomet, wier miesse nu süechu», seit der Prisidänt. «Wier chenne nu nit eifach in der Chelti la.»

Das ischt öü de andre rächt. Und so süechuntsch du Nool in alle Gassu, in alle Hischinu, in jedum Hefji. Aber schi finnunt nu nit. Erscht am Morgunt gseht nu eine, wa zum Hirtu geiht. Unner aner Stüüdu liit är, reide und chalte.

Zwei Täg na Wiehnachtu tientsch nu bigrabu. Ds ganz Derfji ischt derbi. Jetz, waner tot ischt, wissunt d meischtu eppis Güets vam Nool zperichtu. Kei Mänseh deicht meh dra, dasch nu der Läntag lang giplagot und verachtot heint. Niemo seit meh das leid Wort — är sigi fär nix wärt! — Und mängs deicht zinnerscht im Gwissu: Wenn är no läbti, so wellti mu gäru eppis Güets tüe! — Aber äbu — dara deicht mu gwändli zspat...

Bhalt dis Lachu! — sollte immer unsere Devise sein.



## **Der Schuelbsuech**

Längi Jahr ischt in Birchegg der alt Furrer-Peter Lehrer gsi. Dazu mal, wa-n-är än junge Schuelmeister ischt gsi, hett mu no nix va modernu Schuel-Methodu gwisst. Singu, Zeichnu und vor allum Turnu hetts im Lehrprogramm gar nit gigä. Mu hett gmeint, fär settigs sigi in denu churzu Sägsch-Manotschüelu kei Ziit. Bibil, Kanisi, Schwiizergschicht hett mu aber wie Bohnu-Zellu miessu üswännig chännu, und Rächnu, Schriibu und Läsu heint öü ihri Ziit gibrücht. Ische Birchegger-Lehrer ischt aber schiner Ziit wiit vorüs gsi. Mit schiner Klass, aner Gsamtschüel va meh als fufzg Meitjini und Büebu, hett är ämal iner Wucha giturnot, vorna uf dum Spillplatz, wenns nit grad giguxot hett, old innuna in der nideru, altu Stubu, zwischunt denu längu, unghoblutu Beich, in dene scho Generatione Birchegger mit meh old weniger Iifer versüecht heint, hinner di Gheimnis va Zahle und Buechsteb zeho.

Anam hibschu Tag im Aprellu hett är schini Klass ins Frija gnu. Iehr hettit di Freid va dene Junginu sellu gseh, wennsch hibschi in Zweier-Kolonne und äs Marschlied singundu gägunt d Wildmatta gmarschiert sind. Hie uf dum Hubol, wa mu meh als hunnert Wallisergipfla cha zellu, hett der Lehrer Furrer versüecht, schine Schuelchind Heimat- und Naturkunde bizbringu. Är hett ne verzellt, wie vor Millione vo Jahru der mächtig Rottugletscher ds Telli üsghoblot und gformot heigi, wie di Bärga äntstannu sigi, wie derschtu Mänschu ins Tal vam Rottu sigi cho, wiesch an de Üsgäng va de Siitu-Tellinu und an dene stotzundu Haltu ihri Hischini und Derfer gibuwot heigi, und wiesch heint miessu schaffu und wachu, dass di heissi Sunna, d Steischläg und d Lowwine, ds Wasser und ds Fiir ihne nit wider hett äfort gnu, wa schi gwärchot heint. Hie, uf dum Hubol an der Wildmatta, heint di Birchegger-Schueljungini ihri hibschi, grossi Walliserheimat besser chennu erläbu als uf der Landchartu im Schuelhüüs old im altu Läsu-Büech, wa mängi Siita scho gfehlt hett und wa das alls nie Platz geha hetti, wa ihne der Lehrer gizellt und erklehrt hett.

Ischt ämal eppis derzwischunt cho, dasch nit heint chennu üsgaa, und sind di Jungini, wa zum Teil än stunnulänge Schuelwäg geha heint, immer füüler und füüler cho, so hett der Lehrer pletzli grieft: «D Händ uf du Böüch, du Chopf druf und zächu Minüte schlafu» — Schi heint schich das nit zweimal la kummandieru. Di grossu und di chleinu Meitjini mit de blondu und brünu Tretschu und die Büebu mit de blaawu und brüünu Öügu heint schich in dene hertu Beich

gmietlich gmacht und bald heintsch zämmunt äso lüüt grüüzot, dass di dinnu Pfeischter-Schiibe gizittrot heint . . .

Di Birchegger heint das alli zämmunt gwisst. Will aber ihri Chind gäru in d Schüel gigangu sind und alli, mit Üsnahm va-n-äs paar Halbgibachotu, flott glehrt heint, hett kei Mänsch eppis gägunt du Lehrer gseit. Im Gäguteil! Mänge hett plagierte: «Äso än Schüelmeischter wie ische, ha, äso eine cha mu de wiit und breit ga süechu!» —

Das hett aber pletzli g'ändrot, wasch du Lehrer Gmeiprisidänt gmacht heint. Nit appa, dass är jetzu weniger güeti Schüel gcha hetti. Aber jetzu hett är der eint old andre miessu trätu, und di heint mu das veribill gcha. Schi heint agfangu chritisieru und reklamieru. Ditz hett nimme gipasst und das ischt lätz gsi. Der Lehrer Furrer, wasch mu das sind cho sägu, hett nummu glachot und gseit: «Po nu, leet nummu d Liit la redu und d Chieh la chalbju — das gitt Milch!» — Är hett wiiter Schüel gcha wie immer, und d meischtu Liit, öü der Pfarrheer, wa Schüelprisidänt gsi ischt, sind uf schiner Siiu gstannu.

Wa-n-aber der Lehrer-Gmeiprisidänt inar Chilchurat-Sitzig dum Pfarrheer hett miessu äntgägunt ha und zletscht gwunnu hett, ischt der fux-tifol-wilte gsi und hett dum Schüelmeischter allerlei vor-gworfu, unner andrum öü ds Nahmittags-Schlafji in der Schüel. Der Furrer-Peter hett zwei-driimal an schinum Tabak-Pfiifi gizogu, schine Chopf ischt embitz rote chu, und derna hetter gfregt: «Ischt das alls? Old heiter suschter noch äswas an miner Schüel üssetzu? — Nit? — Po nu, alls andra leet nummu mini Sach la si!» —

Di bstimmmti und sachligi Antwort hett du Pfarrheer no meh ins Fiir gibrungu. 'Wart nummu, hett är schich gschoru, äs chunnt de än andre, wa di scho bickot, Schüelmeisterli!' — Är geiht heim, nimmt im Zoru Schriibpapier und di Fädra, wa di dickschtu Stricha macht, und schriibt dum Inspäkter, anam bifrindotu Pfarrheer, är selle ämal cho und in der Birchegger-Schüel Ornid machu . . .

Äs paar Täg derna, äs ischt an dunschtig-heisse Aprellutag gsi, ischt der Schüelinspäkter, än mächtigschwere Maa, du stotzundu Birchegger-Bärg embrüf gipiischtot. Das hett mänge Schweisstropfu koschtot, und di Pfarrheeru-Jungfrouw hett darum schis Glas äs paar Mal mit dem güetu, schweru Landrotu miessu fillu. Unnerdessi hett der Schüelprisidänt äso richtig schinu Chropf gleschot. Will är än Wüet gägunt du Lehrer gcha hett, ischt mu mängs äntgangu, wa nit ganz gstimmt hett. Der Inspäkter hett gloosut, hienta du Chopf gschnittlot, än Schluck gitrüüchu und de gseit: «Gspässig, bis hiitu hett nie epper eppis gägunt du Lehrer gseit. Sovill ich gseh ha, hett är immer rächti Schüel gcha, und schini Entlassigs-Schieler sind

immer mit de beschtu Notu us der Schüel cho. Gspässig, gspässig! Aber, ich will jetz ga lüegu, obs dem pletzlich üsgheicht heigi. Nei, Herr Pfarrer, bliibet nummu hie, ich mechti alleinig ga lüegu, was da los ischt.» —

Im Schüelhüüs ischt als müüslistill gsi, wa der Inspäkter di stotzundi Stäga embrüf gigangu ischt. Vor der Port bliibt är än Öügblick staa und loosut. Nix — gar nit gkehrt mu. Woll, jetz, jetz gkehrt är eppis, aber das teent nit wie Schüelbitrib. Das teent ganz annerscht! —

Hibschli tüet är di Port üf. Was är da gseht, schlaht nu fascht um. Da hockt di ganzi Schüel in de Beichu, di brüünu, blondu und schwarzu Chepf uf du Armu, und alli schlafunt und rüüzunt äso selig wie deheimu uf dum Strowsack. Und — obuna im Pult — wirklich! — da schlafot der Lehrer sälber öü! —

Der Schüelinspäkter steiht da wie ds Wiib vam Lot in der Bibil, versteinrote, unbiwegliche. Soll är mit anam Donnerwätter dri-fahru? Soll är hibschli äfort ga? Old soll är schi la schlafu? — Ja, är laht schi la machu, geiht uf du Zewuspitzu ab zum letschtu Böüch und setzt schich nider. Hie will är wartu, hie will är bliibu und erläbu, wie der Lehrer und die Jungini erchlipfunt, wennsch ihnu gsehnt. Und mit dem boshaftru Gidanku schlaft är öü i...

Du Pfarrheer hetts nimme länger im Pfarrhüüs giduldot. Ihnu hetts wunder gnu, was ächt da in der Schüel passiert ischt. Wa der Inspäkter än ewigi Längi nimme ischt zerrugg cho, leihst är ds Brevier uf d Siita und geiht über in d Schüel. Kei Lüt, kei Ton ischt zkehru, nix va Einmaleins, nix va Bibil old Sprachlehr, rein gar nix! Är chlopft nit an di Port, wie är das suschter immer tüet, nei, är tüet scha hibschli üf — und kiiit fascht an du Rigg. — Wa-n-är das Bild va dene schlafunde Chind und vam rüüzundu Lehrer und Inspäkter gseht, entgeiht mu fascht äs lüüts Lachu. Doch, de chunnts mu zSi, warum är in d Schüel cho ischt. Hiitu wird nit glachot — hittu soll dem Schüelmeischter än Lektion erteilt wärdu, wa-n-är nimme vergisst. Är geiht hibschli ab zum hindroschtu Böüch und setzt schich näbunt du andru geisehtlichu Heer. Ds güet Mittagässu, der schwer Landrote, ds dunschtig Wätter und das Rüuzu ringsum sind mu bald Meischter cho. Nit lang is gigangu, neitot är öü du Chopf und schlafot i.

Der Lehrer ischt der erschte erwachot, lüegt über schini Klass, riibt schich d Öugu, lüegt wider und meint, är tröüme noch immer, wan-är di zwei schlafundu Pfarrheeru im letschtu Böüch gseht. Und de ischt är pletzli hellwach. Aha — di sind cho, fär mich in du Sämkil zstellu. Aber beitet nummu! — Liislig geiht är va einum Böüch zum andru, weckt di Purscht und seit ne, schi selle ganz hibschli embri uf du Schüelplatz ga.

Unnuna stellt der Lehrer d Chind in Reihe üf, seit eppis und de singunt driissig Meitjie und sägschundzwänzg Büebu lüüt und takt-fescht: «Schlafe, mein Kindlein . . .!» — Wa ds Liedji fertig ischt, stehnt di Schieler in Turn-Reihe i und de geihts los: eis, zwei, linggs, rächts, hopp-hopp!

Mit anam Ärescht und aner Freid machuntsch di Turn- und Marsch-Iebige und heint di zwei schlafundu Schüelbsüecher obuna im letschtu Böüch scho lang vergässu. Di sind unner der erschtu Strophu erwachot. Zerscht heintsch verwundrot in der Stubu ume-nandre-glotzt, de änandre a-gstarrot, und pletzli hett der Schüel-inspäkter agfangu lachu. Äso hett är glachot, dass mu ds Öügwasser über di feisstu Bagge embri-gitrolot ischt. Derna ischt är üfstannu, hett mit beide Händ d Soutana über du Büüch embri-gizogu und hett glachot und immer meh glachot. Der Pfarrheer ischt zerscht fascht in du Zoru cho, in du Zoru über denu hinnerlischtigu Schüel-meischter, über du lachundu Inspäkter und in du Zoru über schich sälber, will är öü igschlafu ischt. Aber der ergschtoscht Zoru vergeiht, wenn eine dernäbunt lachot, dass di Pfeischter erchlirrunt, und pletzli ischter gar niene meh umenand, der Zoru. Und düö faht öü der Pfarrheer a lachu.

Und lachundu sindsch mitenandre d Stägu embri gigangu. Der Lehrer tüet dergliichu, wie wenn är di Heeru erscht jetzu äntdeckti und bigriessot schi frindlich. Derna fregt är du Inspäkter, was er suschter noch gäru mechti gseh. Der mächtig-schwer Heer lachot immer noch, nimmt än grosse Schnüüzlumpu us dum Sack, wischt schich darmit ds Öügwasser und du Schweiss ab und seit: «Flott heiter's gmacht, ewwers Singu, Turnu und ds Erliwwu in de Schüel-Beich. Geht jetz heim!»

Das lehnt schich di Jungini nit zweimal la sägu. Bald sind schi lachundu und höürundu in alle Gässini verschwundni gsi. Die dri lüegunt ne na, stehnt da und sägunt keis Wort. Der Lehrer hett uf ds Donnerwätter gwartot, der Pfarrheer hett bald du eintu, bald du andru gibschowwot. Der Inspäkter nimmt wider du Lumpu und fahrt schich über ds Gsicht, und de fallt ihm pletzli ds Richtiga i. «Äs ischt wirklich heiss! Und deichert, bi dem Wätter äs paar Stunne lang iner nideru Stubu uf hertu Beich hocku! Das cha der Sterchscheit nit üshaltu. Was meinet Iehr, Herr Pfarrer, än Schluck va ewwum Rotu tiegi-n-isch jetzt am beschtu!»

«Deich woll!» seit der und ischt froh, dass darmit alls wider in di Gredi chunnt. Schi heint an dischum Tag noch mängs Glas glitzt. Und nach jeder Channu hett der einte du andru wider besser verstannu . . .

## **D Wahle in St. Severin**

Iehr bkennet sus sicher nit, das unnitz Walliser-Derfji St. Severin. Zmitsch in du Räbu is, an eim va dene stutzundu Häng, wa d Sunna mit anar Gwalt und Sterchi gliehjut und brännt wie suschter niene. Der Fendant, wa hie waxt, hett än güete Namo, aber öü der spritzig Johannisbärg und der Dôle sind va beschter Qualität. Di St.-Severiner heint ds ganz Jahr gnüeg ztüe, ds Land in de Räbu zsteeru, zjätu und d Räbpflanze zpflegu, dass äs än rächti Ärnta gitt. Und nachher d Arbeit mit dum Wii! — Drielu, abfillu, la kleeru müess mu du jungu Wii. Derna will är versüechte si. Ha, dascht nit äso eifach, wie mu schich das appa vorstellt. Denu jungu Fendant old Dôle, denu herrlichu Malvosie und Muschgitäll darf mu nit eifach hässig triichu old äso mier-nit-dier-nit embri-leeschu. Denu müess mu äs paarmal uf der Zungu la hin-und-har-rinnu. Mit züegitane Öugu. Mu cha schich de besser uf denu Gnuss konzentrieru. Derna schlickt mu denu herrlichu Tropfu, tüet d Öugu wider üf, und jetz gspirt mu und merkt mu, ober rächt ischt, der niw Jahrgang, old sogar eppis Üssergwendlichs.

An wichtigi Arbeit ischt natirlich öü ds Verchööfu vam Wii. Mu hett scho schini altu Abnähmer, dara fehlts nit. Aber der Priis! — Der Wii-Händler trickt, was är mag, und ds Wii-Pürli heischot alli Jahr embitz meh. Äs cha nit annerscht — der Buw, ds Spritz-Lüütter, d Arbeits-Leeh, alls ischt immer tiirer und tiirer. Und darum müess der Pür öü meh verlangu. Aber das will der Händler, wa gäru flingg wellti riiche cho, nit immer bigriifu. Und äso märtuntsch und märtuntsch — asië stunnelang.

Wenn de ändlì der Wii äwwäg ischt, miessunt di Gschirr, d Fässer, der Chäller, alls Drum und Dra, giputzt und gigrächot wärdु fer du negschtu Jahrgang. Chüm ischt mu darmit fertig, faahrt ds Steeru, ds Jätu, ds Müüru und ds Mischtu in du Räbu wider a ...

Iehr gseht, fär eppis anners heint d'St. Severiner kei Ziit. Alls andra, ds Hüs, ds Stelli iner Ordnig zha, de Junginu und dum Gizüdol zlüegu, d Rächnige zahlu, und di paar Briefa zschriibu, was appa gitt, das überlehnt schi ihre Frouwwinu. Chüm heintsch Ziit, am Sunntag än Stund lang in der Chilchu zsi und zlosu, was der Pfarrheer va dene Wärtu perichtot, wa besser sigi als ds ganz Gold und alle Wii va der Wält. Schi losunt und deichunt derbi: Ja, är, der geischtlich Heer, hett güetsach zsägu, der brüücht nit zsteeru und zhouwwu, und müess nit Angscht ha, wenn im Meiju di heitersch-klaru Nächt chummunt — är hett schinu Loh sichere ...

Na der Mäss, in ihrer Stamm-Beiz, seit villiicht der einte old andre: «Eiguntli hett är scho rächt, ische Heer. Mu sellti scho embitz meh an ds Ewiga deichu!» — «Da chascht de,» meint än andre, «di Kantonalbank chascht emmil nit mit dum Ewigu vertreschtu, wennsch du Zins verlangt!» — Und d andru neitunt und deichunt ds Gliicha. Und derna reduntsch wider va ihrer Arbeit, va iher Räbu, vam niwwu Wii, vanam niwwu Spritz-Mittol, va de Priisu, redund va ihrer Wält, di fär d meischtu nit wiiter geiht als ds Räbland va St. Severin ...

Alli vier Jahr emal aber passiert eppis in discher unnitzu, stillu Wält, eppis, wa di suscht schwerfälligu Gmieter erhitzgot und ne ds Blüet zum Chochu bringt. O, nit eppis Üssergwendlichs, eppis Wichtigs ischt das, mechti mu meinu. Fär d St. Severiner is aber wichtig. Di Gmeindrats-Wahle sinds, wa ds ganz Derfji ina helli Üfregig bringunt. Sit Generationu ischt das hie äso gsi und ischt no vill schlimmer cho, sitdem schich ds Derfji in zwei politisch Partije gspaltot hett: in d Rotu und d Schwarzu. Das sind eigentlich nit politisch Nämme, emmil nit hie z St. Severin. Will d Väter va de hiitige Parti-Fiehrer roti und schwarzi Haar gka heint, und schi sälber öü, der Josy Werro und der Kamil Zufferey, hett mu ihri Ahänger eifach «Roti» und «Schwarzi» gitöüft ...

Wie gseit, ds Wahlfieber und schini Mit-Erschiinige sind nummu alli vier Jahr emal cho. Zwischuntri hett mu derva nit vill gmerkt. Di Parti, wa grad am Rüeder gsi ischt, hett macht, was schi hett wellu, und d andru heint ne äso vill Schwirigkeite in du Wäg gleit, wiesch nummu heint meg.

In de letschte Wuche vor du Wahlu hett ds Derfji anam üfgwiehlotu Ameisu-Hüüfo giglichu. Der Werro und der Zufferey heint beed an Wirtschaft und äs Buttigji gka. In dene Lokal heintsch d Wahlvorbereitige gmacht. Di Purscht heint in discher Ziit bsunners gäru Kommissione gmacht, willsch jedesmal äs Zuckerli old suschter eppis vam Chremer percho heint. Schi heint natirlich nit gwisst, dass der Werro und der Zufferey darmit d Stimme vam Vatter und de eltru Brieder heint wellu chöüfu. D Mannjini sälber triichunt in discher Ziit mängu Driier und Halbliter vergäbu, und d Frouwwini trägunt unner dum Vorscher hienta äs Gratis-Brot old suschter eppis heimwärts.

Der Werro und der Zufferey lehnt in dische Täg am andru kei güetu Fado, und wasch än Gläguheit gsehnt, fär dum Gägner än Stimm abspenstig zmachu, erdeichuntsch alls Meglicha.

Beidi Wirtschaften stehnt am Dorfplatz änand gägunuber. Di zwei Partifiehrer heint änandre Tag und Nacht chännu kontrollieru. Und das hett ne gar nit gfallu. Lang heintsch nahgideicht, wiesch ächt

dum Konkurränt chennti än Streich spilu. Der Züefall hett sus wellu, dasch grad beed zgliichum das erdeicht und gmacht heint, wa der andre öü unnernu hett. Der Wero hett schis Räbland westlich und der Zufferey östlich vam Derfji gka. In de Räbu hett mu natirli än teife Chäller. Und da dri heint schi jetz di Parti-Versammlige abghaltu. Am Abund hett mu va da a keis Mannu-Volch meh im Derfji gseh, old nummu di paar, wa in dem Wahl-Chrieg nit heint mitgmacht.

In de Chällru heintsch düe peratot und disputiert, lüüt und lang; der Wii hett ne immer meh di Zunga gleest, grossi und starchi sindsch gsi, wie suschter nie, und in der andru Parti hetts nummu Schelma und Blaghind gigä. Jede va dene Fiehrer hett mit anam sicheru Wahl-Siig gerächnot ...

In der letschtu Nacht vor dum Wahl-Sunntag ischt dum Wero wider eppis in du Si cho, und gspässiger-wiis dum Zufferey grad ds haargliicha. Am Morgund heint schi äs paar jungi Purschta va ihrer Parti, wa no nit stimmfähig gsi sind, la cho, heint dene zTriichu gigä, wasch grad heint wellu und schi derna mit anam gheimu Üftrag äwwäg gschickt.

Beidi Parti-Fiehrer heint durch iheru Nachrichtu-Dienscht vernu, dass der andre schini Anhänger hert vor der Wahl noch ämal in schine Chäller iladu tiegi. Daruf heint schi ihero Pla gibuwot. Di jungu Purschta heint schich in der Nechi vam findlichu Chäller gikaltot. Sobald wie der Letschte va de Gägner im Chäller verschwundne gsi ischt, sind di Gsellu wie än Blitz zer Port gsprungu und heint scha züebeschlossu. Zer Sicherheit legguntsch noch äs paar dicki Latte natwärisch vor di Port und derna löufuntsch üf und äwwäg, wie wenn der Liibhaftige hinner ihne weri.

In der Gmeistubu wartunt unnerdessi der Gmeischriiber und di Mannjini, wa wäder mit der rotu noch mit der schwarzu Gmei-Politik sind iverstannu gsi. Der Schriiber zieht immer wider schini runni Sack-Ühr fircher, lotzt zer Chilchu-Ühr embrüf, schittlot du Chopf, lüegt wider uf d Uhr und schittlot ämannerscht du Chopf. Jetz fehnt d andru a murru und verlangunt, d Wahle zereffnu. Schi steckunt embitz d Chepf zämmunt, peratunt und dischputierunt, und derna fillunt schi ihri Stimm-Zättla üs.

Hiiu sind di Gmeindrats-Wahle in St.Severin bald verbi. Der Gmeischriiber und zwei Stimmu-Zeller heint kontrolliert, ob alls iner Ordning sigi. Und äs ischt iner Ordning gsi, di Parti-Loosu heint dri va ihne in du Gmeirat gwählt, eine derva als Prisidänt. Je a Sitz heintsch de «Rote» und de «Schwarze» gla. Und derna sindsch lachundu und schgattundu heimgigangu ...

ans Pfeischter ga lüegu, ob de die andru nit welle cho ga wählu. Wa aber di gsetzlichi Ziit verbi gsi ischt, hett är d Urna versorgot, zämmunt mit de Stimmu-Zeller alli Formular üsgfillt und unnerschribu. Und derna hett är dum Prefäkt telefoniert, wie sus ds Gsetz vor-schriibt . . .

In dene zwei Chällru hett mu unnerdessi mängs Glas uf ds Wohl va der Parti, van de Kandidatu und vam Parti-Fiehrer gitrüüchu. Noch emal hett der Werro und der Zufferey alls Blaawa vam Himmil versprochu und düe heintsch voll Gurasch und Wii-Seligkeit wellu ga wählu. Aber schi sind nummu bis zer Port cho. Di ischt gitrungg gibschlossni gsi. Alls Rittlu und Schittlu, Stossu und Wärchu hett nix verfangu. Di Port hett nit nah-gi-gä. Das ischt än Üfregig gsi! Jede hett eppis ghöürot und bifohlu, alli heint durch-änander gibrielot. Aber darmit ischt di Port nit üfzbringu gsi. Pletzli hett eine agfange, anam andru Vorwurf zmachu. Är sigi d schuld, är heigi du Schlussil la stecku, är heigi nit üfgipasst. Dum Werro und dum Zufferey heintsch alli Grobheite an du Chopf gworfu, und di beed sind natirli öü nit uf ds Müül ghockot. Sicher weris noch zaner leidu Priglerii cho, wenn nit pletzli di Port üfgigangu weri. Di Purschtu, wa im Derfji uf ihri Vätter und Brieder gwartot heint und zerscht nit derhinder cho sind, was da chennti passiert si, sind düe im Galopp züe ihrum Parti-Chäller gliffu und heint di Gfangnu üssergla.

Der Gmeischriiber ischt grad vam Telefo zerrugg cho, wa di zwei findlichu Gruppe uf dum Dorfplatz erschiinunt. Än Öugblick lang hett mu gmeint, äs gäbe än firchterlichi Prigleri. Nummu äs paar Schritta sindsch vanandre gsi, di «Rotu» und di «Schwarz», äs paar Fiischt sind in d Luft gflogu, und äs paar heint de andre «Noola», «Göücha» und «Trissla» züeghöürot. Das ischt aber grad alls gsi. Pletzli sind di zwei Hüüfe zerbrecklot, hie ischt eine äfort gschlichu und da än andre. Där ditz Gässi sind äs paar äwwäg und der ds andra, in discher Port verschwindot äs Gruppji und iner andru än Vätter mit schine Sihnu. Zletscht sind nummu der Werro und der Zufferey uf dum Dorfplatz gstannu, ganz alleinig in der süpärtu Mittags-Sunna. Wie äs paar Stierini, wa äs rots Tüechji erschwickunt, lüeguntsch änandre a. UF ds Mal spewwot der Werro dum Zufferey hert vor d Fiess dar, und dische öü dum andru. Derna dreihjunt schi schich um und gehnt, der Werro dum Hischi züe, wa über der Port «la poste» gschribus ischt, und der Zufferey gägunt schiis «Edelweiss». Hinner de Pfeischter-Schiibu hett ds ganz Derfji dene zwei züeglüegot, und in de Stubu und Chuchinu ischt äs Lachu erstannu, wie mu sus in St. Severin suschter sältu old nie cha gkehru.

Der Werro und der Zufferey heint dum Prefäkt telefoniert und 60

g'reklamiert, bi dene Wahle heigisch gibschissu. Aber der hett das nit wellu la gältu, äs sigi alls in der Ordnig. Da sind di zwei Dorf-Chiniga hinner iheru Ladutisch gigangu und heint niwwi Plä erdeicht.

Nach vier Jahu sind wider di Gmeiwahle cho. Wider heint di Parti-Fiehrer Gratis-Wii üsgscheicht und de Wähleru hibsch gita. Di heint du Wii gitrüüchu, nu tichtig geriehmt, aber nit «Ja» und nit «Nei» gseit, wennsch ne heint wellu äs Versprächu abnäh. In d Räb-Chällra aber hett niemo wellu ga.

Wa d'Stimmzättla sind kontrollierti gsi, heint di Partiloosu wider dri und d'«Rotu» und d'«Schwarzu» nummu je ei Gmeirat gka. Allgmei hett mu dum Werro und dum Zufferey di niwwi Niderlag va Härzu gigunnu. Frili, darum heint schi ihri Wirtschafts und Buttige nit miessu bschliessu. Der Durscht ischt giblibu und ds Ässu hett mu öü immer än Hüüfo müessu ga chöüffu. Ds Läbu hett schich in St. Severin nit gross gändrot. Die zwei Chremer heint wie friehjer iheru Chundu allerlei minderwärtigs Ziig fär tiirs Gäld agheicht, heint mängum armu Tiifol, wa nit grad sofort hett chennu zahlu, än hibschli Matta äwwäggnu old anam andru äsolang Kredit gigä, bis är d wägschi Chüe hett miessu verchöüfu, fär d Süf- und Fräss-Schulde zbizahlu ...

Das hett du Werro und du Zufferey über ihri politischi Niderlag gitreschtot, am meischtu aber der Gidanko, dass der andre öü nimme ischt gwählte cho ...

## D Wallfahrer

Ds Chaschtl-Muri und ds Furri-Färdi sind va Jugund üf wie äs paar Fingra an einer Hand gsi. Wa der einte gsi ischt, hett mu öü du andru miessu süechu. Mite-an-and sindsch zer Schüel gigangu, näbund-änder sindsch ghocket all di Jahr, di gliichu Fehler heintsch gmacht im Diktat und Üfsatz, mit de gliiche Notu sindsch us der Schüel cho und äs ischt nit zverwundru gsi, dasch mitenand, zerscht als Dinnera, spetär als Sänniga, in d Alpu gigangu sind. Schi heint ihri Sach güet gmacht, sind kei Flüecher gsi und öü kei Prigler, und darum heintsch immer Glick gka mit dum Veeh. Alli Jahr, bivorsch wider embrüf in d Alpu gigangu sind, heint schi as Versprächu gita: Wenn

als güet und ohni Schado verbi geiht, de welle schi zwei der Müeter-gottes z Einsidlu ga danku! — Aber Versprächu und Haltu sind äbu zweierlei. Nit appa, dass ischi zwei Sänniga iro Verspruch vergässu hetti, o, nei! Aber immer ischt eppis derzwischunt cho, und immer heint schi di Wallfahrt miessu uf ds anner Jahr verschiebu.

Ämal is de doch äso wiit gsi. Än heiter-klare Herbschtmorgunt is gsi, wa di beed ds Goms derdir üf gliffu sind. Ja, z Füess sindsch gigangu. Nit mit dum Bähnli, wa sit äs paar Jahru bis zOberwald gfahru ischt, und öü nit mit der Güütschu. Nei, z Füess! Das hetti no grad gfehlt, mit der Bahn old suscht mit anam Fahrziig ga zwallfahrtu ... Güeti rindslädrigi Schüeh heintsch gka, wa äso än Reis scho megunt üsghaltu, und ds Trillchgwand, wasch gitreit heint, ischt va beschter Wulla gsi. In einer Hand du Stäcku, in der andru ds Bätti, abwächslungswiis lüüt old hibschli bättundu, sindsch va Derfji zu Derfji ds Gommertelli üf gmarschiert. Solang wies Nacht gsi ischt, sindsch hässig vorwärts cho. Aber spetär, wa düe d Liit us du Hischinu cho sind und di zwei främdu Gsellu verwundrot aglotzt heint, hetts mänge Halt gigä.

Schi heint iheru Wäg äso igiteilte gka, dasch am zweitu Tag über d Furka nach Realp, am viertu über Schwyz üs und am fünftu bis zEinsidlu weri cho. In Realp heintsch du Gredig-Kari bkennt, der mit ihne vill Veehandel gitribu und ne mängischt gseit hett, schi selle de uf ihrer Wallfahrt bi ihm verbi cho.

Schi chummunt gägunt Abunt z Realp a und süechunt du Kari. Der hett än Freid gka, wa-n-är di beed Wallfahrer gseht. As flotts Znacht und äs güets Bett gitt är ihne, äs Schlafliedji hettne är nit miessu singu. Der läng Marsch hett derfir gsorgot, dass schi bald afehnt rüüzu ...

An de Nahtäg is der z'Urnerländji embri und dum See na gigangu. Ds Bättu heintsch meh und meh vergässu. Immer hetts eppis Niwws zbschouwwu gigä.

Willsch beed güet zFüess gsi sind, heintsch öü ditzmal äso wiit megu, wiesch heint wellu. Bim Idüchlu sindsch zSchwyz gsi. Inar Wirtschaft heintsch än Fleischsuppa bstellt und derna sindsch wiiter gizogu. Uf ds Mal hetts agfangu rägnu, aber nit appa nummu tropf-jinuwiis wie im Wallis, nei än richtigi Leeschi hetts gigä. Wiit und breit ischt keis Liecht zgseh gsi. Was isch ne anners ubriggiblibu, als im nechschtu Stelli Unnerschlupf zsüechu? Zum Glick ischt ds Tiri va dem Gmachji nit bschlussus gsi. Willsch keis Liecht gka heint, sindsch as Wiili in der Fiischtri umenandre gstolprot und sind düe inar Egga uf äs paar Balle Strow gstossu. Jetz heintsch eis-zwei äs weichs Gliger pereit gka, und bald derna heintsch scho gschlafu.

Grad lang hett der Schlaf aber nit gidüürot. Pletzli fahrt der Muri üf und höürot äswas.

Ds Färdi erwachot und fregt:

«Där Gotts Willo! Was ischt? Hescht Büüchweh?»

Der Muri seit druf äs paar Wort, wa mu hie nit cha widerholu. Darmit weiss aber ds Färdi glichvill und fregt wider:

«Was ischt de? Sägs doch!»

Bivor der Muri eppis seit, faht jetz ds Färdi än Litanii a, än Litanii, wa aber kei Heiligi dri vorchummunt.

«Jetz weischt, was mier fehlt!» spottot der Muri.

Der andre siifzgot und piischtot: «Ja, jetz weiss is. Das — das sind — das miessunt...!»

«Fleh sind das, old Hännuliisch old suschter äs Mordsveeh!»

«Villiichter Zäche old grad alls mitenand! Du — das — das ischt nimme zum Üshaltu! Chumm, chumm! Wier geh, wier löüfe!»

Zerscht springt ds Färdi üf, embitz derna ds Muri. Wie zwei Bsässni gumpuntsch umenand und immer wider lehntschi ihru uheiligu Sprich los, turnunt anäsand, stolprunt und kiiunt tutzubertutz wider uf ds Strow. Schi chütunt und schnüüfunt, wie wennsch än ganze Tag giburdinot hetti. Und de meint ds Färdi:

«Hie, nimm än Schluck Chrieswasser! Villiicht hilft no das!»

«Zum Iriibu?» fregt der Muri.

«Nei, zum Ileeschu», seit der andre und chratzt und riibt wider an schine Bei.

Aber öü ds beschtoscht Chrieswasser verfaht nix, wenn Hunnerti Sticha zgliichum brännunt. Schi stehnt wider üf und bald derna sindsch vorna uf dum Wäg. Äs ischt no stockfiischter und rägnu tüets immer noch embitz. Aber das ischt weniger schlimm als das, wasch im Stelli erläbt heint. —

Frili, ganz vergeiht das firchterlich Biissu und Jucku no lang nit. Immer wider bliibuntsch stah, kratzunt und siifzgunt. Und immer wider entgeiht ne äs Flüechwort, bis dum Muri zSi chunnt, dass schi eiguntli uf aner Wallfahrt weri.

«Du, Färdi, wier sellti Giduld ha. Weischt, wier sellti embitz liidu, willwer uf der Wallfahrt si.»

«Rächt hescht!» seit der andre. «Probiere wers mit Giduld. Ojekos, jetz hettmi wider eini! Da verfaht öü di Giduld nix!»

Äs Schutzji derna meint ds Färdi, schi sellti ihri Chleider üsschittlu. Wills immer noch fiischter ischt, geiht das ohni längi Gschichte.

Wasch agleiti wider wiiter gehnt, ischt das Biissu und Jucku wirkli äwäg. Schi sind wie im Himmil und jetz geihts öü mit dum Bättu wider liechter... .

Hotel, wasch ds Zimmer bstellt heint und gehnt derna embrüf zer grossu Wallfahrts-Chilchu. Zallerscht wellunt schi ihr Versprächu haltu. Lang, lang chnewwuntsch und bättuntsch und dankuntsch für alls Güeta.

Pletzli gspirt der Muri wider eppis an einum Bei. Är nimmt schich zämmunt und bättot wiiter. Aber jetz faht ds Färdi a chratzu und da cha sus der Muri öü nimme üshaltu. Schi miessunt us der Chilchu ga und vorna hettisch um eis Haar wider die leidi Litanii losgla, in dera kei Heiligi vorchummunt. Im letschtu Öugublick schlickuntsch di Flüechwerter embri und schliahunt zum Hotel zerrugg.

Aber öü hie geihts ihne nit besser. Unner dum ganzu Nachtässu chratzuntsch verborgnerwiis und sind froh, wasch ändli in iherum Zimmer sind. Hie geiht das Chratzu und Riibu erscht rächt los.

Ds Färdi meint pletzli: «Äso geiht das nit. Mit dene Viecher derfwer nit in ds Bett! Lüeg ämal di fleetu Liintiecher!»

«Bo bhietisch nei», seit ds Muri. «Das weri no, we wier das Ungiziifer ins Hotel reisti!»

Schi überleggunt, wasch welle machu, und äs chuunt ne zSi, ihr Unnergwand unner dum offunu Pfeischter la zhangu, nummu di Dechine znäh und darmit uf dum Bodu zschlafu. Wilsch tichtig medi sind, ihr Versprächu heint chennu erfillu und öü suschter äs riewigs Gwissu gka heint, schlafuntsch wie d Murmunde.

Am Morgunt sindsch zitiig uf de Beinu, leggunt ds Gäld für ds Übernachtu und dsNachtässu uf duTisch, nämmunt iheru Sache und gehnt zer Chilchu embrüf.

Am gliichu Tag sindsch an dem Stelli verbi cho, wa z Ungiziifer schi überfallot hett. Schi sind inam wiitu Bogu um das Gädi gigangu.

Wasch wider deheimu gsi sind, heintsch dum Hotelier z Eisidlu gi-prichtot, was schi heigi miessu machu und heint gfregt, ob d Hännuliisch nit appa doch no in ds Zimmer und in ds Hotel geratot sigi.

Der Hotelier hett zerrugg gschrifu, va Ungiziifer heigi är nix gmerkt, aber är sigi de scho unändli froh, dass schi äso achtig gigä heigi. Zum Dank selle schi ds nechschtoscht Mal, wasch wider z Eisidlu chomme, vergäbu bi ihm übernachtu.

Äs paar Jahr speter sind ischi zwei Sänniga wider uf der Wallfahrt gsi. Hinner Schwyz, wasch das Stelli entdeckunt, puffot ds Färdi du Muri in d Siit uнд seit:

«Du — weischt no?»

«Her üf, her üf! Weni nummu dra deichu, müessi scho chratzu!» Ditzmal heintsch di herrlichweichu Hotel-Bett nimme miessu miidu und natwädre hett va dene leide Hännuliisch gitröümt . . .

## Ds Josisch Reis

Är sigi scho än «Eigiliche», hett mu im Heidu-Derfji vam Stüder-Josi gseit. In schine jungu Jahrhett är ds Wiibu vergässu, und wa schini Müetter nimme gläbt hett, ischt der Josi scho z' alte gsi, und d' jungu Meitjie heint nu nummu noch üsglachot. Äso is cho, dass är alleinig im altu Joder-Hischti bim Thel-Tschuggu ghüsot hett, alleinig vam Merzu bis in du Oktober in schine Räbu gschaffot und d meischi Ziit nummu mit schinum einzigu Chieli und der «Stroba», schiner schwarzhalsigu Geiss, gredot hett, old hechstens noch mit dum Gjät und Ungiziifer in de Räbu und mit dum Räblöüb und de Tribil.

Niemo hetti äswee dara gideicht, dass der Josi villiichter nit äso komische gsi weri, wemu äswells gholfu hetti, us schiner Stilli und Abwägigi üsser zeho. Alli heint gmeint, är welle sus nit annerscht ha, är sigi halt eine, wa mu am beschtu leh la si und la machu ...

Alli Jahr, gwändli äs paar Wuche na dum «Wimdu», wemu du jungu Wii där alli Gässini gschmeckt und mu gwisst hett, dass der «Hirige» du letschtjehrige Heida noch übertrifft, ischt eppis Gspäsig vorcho. Der Stüder-Josi ischt äwägg gsi.

Wan-är gigangu ischt, hett niemo gwisst. Di Baba, än Nachpüüri, hett mu än Wucha lang dum Vehlti miessu lüegu. Aber öü schia ischt nie derhinner cho, wa der Josi in discher Ziit gsi ischt. Mu hett ditz gseit und das gmeint. Sumi heint bhöuptot, är geh z'aner Basi, wa äswa in der Üüsserschwiiz läbe. Andri heint für sicher gseit, der Josi gegi ze Kaputschinru zSittu ga biichtu und tiegi zer Büess dene Patru äs paar Täg d Schüeh areisu. Wider andri heint vermüetot, der Stüder, wa ds ganz Jahr in kei Wirtschaft giträtu ischt, mache äswa, wanu niemo bkänne, än Pintu-Cheer.

Aber kei Mänsch hett sus sicher gwisst, wa der Josi in der Wucha gsi ischt. Am Sunntag druf ischt är wider zhindroscht in der Chilcha, in der Eggä bim altu Biichtstüehl, knewwot, hett nit rächts und nit linggs glotzt, ischt da gsi wie immer in all dene Jahrhett. Är ischt da hocku giblibu, bis är sicher gsi ischt, dass niemo meh vor der Chilchu mit gwundrige Frage uf ihnu chennti wartu ... Du Chopf vori, embitz gipugglotte, ischt är so hässig wie nu di chrummu Bei gitreit heint, zerrugg zum Thel-Tschuggu gigangu. Bald hett kei Mänsch im Derfji meh dara gideicht, dass der Josi äwägg gsi ischt. —

In dischum Jahr sind di uraltu Heidu-Räbe rägguvolli Tribil gsi. Än

bu. D Wii-Beerini sind tänu-gälbi gsi und heint du Zucker fascht nimme chennu zerrugg-bha. Bim «Läsu» ischt eim das siess Ziig an de Fingru und überall kläbt. Ds Mannuvolch ischt güeter Lüünu gsi. — «Das müess äs Winli gä, Herrgott nochämal, äs Winli fär Hochziite, Töüfe und andri Fäscht!» — D Jungini und ds Wiibuvolch heint sovill Tribil gässu, wiesch heint embri gibrungu. Eppis hett ihne öü gkehrt...

Öü der Stüder-Josi hett alli schini Fassjini gfillt. Ds uralt Eichu-Lagolti zhindroscht im Chäller ischt no nie äso volls gsi wie hiir.

«Ich chummu de — beat nummu!» hett är gibischmot und ischt glickliche gsi wie suschter sältu.

«Jetzu bini da», seit der Josi än paar Wuche derna zum Eichu-Lagolti und schlaht d Spiina ins Spundloch. — «Und jetzu blibi da!» —

Är hett än dicki Dechi vor ds Pfeischterli gheicht und di Porte fescht gibschlossu. Jetzu setzt är schich uf ds Stabälli näbunt dum rundu Tisch.

Im Derfji meint mu wider, där Stüder-Josi sigi äwagg gigangu wie alli Jahr um dischi Ziit— ze Kaputschinru ga biichtu — old än Pintu-Cheer ga machu. Kei Mänsch hett äswee gseh, dass der Josi in der Nacht verborgu ischt zerrugg cho, in ds Hischi gschlichu und in du Chäller gigangu ischt. Niemo hett än Ahnig gka, wa-n-är ischt und was är macht...

Der Josi hett ds erschtoscht Glas üssergla. Ds Cherzu-Liecht spieglot im goldig-gälbu Wii und äs spieglot schich in schinum glicklichu Gsicht.

«Gsundheit, Josi! Das ischt fär ds Buw-Trägu!»

Är triicht das Glas fascht mit Andacht üs und hett sus wider unner d Spiina.

«Gsundheit! Ditz Glesji soll fär ds Steeru si!»

Wider triicht är, wider fillt är ds Glas und wider seit der Josi: «Gsundheit!» und tüet än Spruch: Äs Glas fer d Müüra, wa-n-är hett miessu areisu — äs Glas fär jedi Tschiffretta Buw, wa-n-är in du Räbbärg hett miessu trägu — fär ds Jätu und ds Affoltru — fär ds Üsbinnu — ds Spritzu — ds Wässeru — ds Wimdu — und äs Glas fär ds J-Chällru — äs Glas fär jedu Schweisstropfu und alli Hitz, was gigä hett — äs Glas fär ditz — und äs Glas fär das —

Zwischuntri isst är vam altu Alpu-Chees, vam hertu Roggu-Brot und va-n-der Hamma, wa uf dum rundu Tisch näbunt dum Lagolti pereit liggot. Wenn är ämal gnüeg «Gsundheit» gitrüüchu hett, de leicht är schich uf di Pritscha, wa-n-är inar Chäller-Egga gigrächot hett. Sobald är erwacht, laht är wider eis Glas na dum andru fir-

cher und fahrt mit schine «Gsundheits-Sprich» a, isst eppis und schlafst wider i — grad wies mu drum ischt.

Das triibt der Josi immer äso lang, bis ds Lagolti än hohle Ton va schich gitt, wemu dra chlopft und nummu meh äs paar Tropfa ins Glas rinnunt. De steiht der Josi üf, packt d Spiis in-a Lumpu und geiht hibschli in schini Wohnig embrüf. Am nechschtu Tag gseht mu nu mit dum Chieli und der «Stroba» am Tschuggu-Stutz. Der Josi ischt va schiner «Reis» zerrugg...

Ditzmal düüchts du Josi, är mege weniger Glesär verliidu als suschter. Der Wii ischt doch güet, ehner besser als der färdrige — und doch — är geiht nit rächt embri. Fascht müess är schich zwingu, schini Gsundheits-Sprich fircher zbringu.

«Gsundh . . . !» Der Räschte bliibt mu im Hals bhangu.

Pletzli is fiischter um ihnu. Ds Glas kiit uf du Tisch und erleschot d Cherza. Jetz is wirklich fiischter im Chäller. Aber das merkt der Josi nimme. Är ischt jetz anam Ort, wa-n-är nimme äso alleinig ischt — wa-n-är glickliche ischt wie suschter noch nie . . .

Wa der Josi dizmal meh als zwei Wuche lang äwagg ischt, gehntschi in ds Hiischi bim Thel-Tschuggu ga lotzu, ob är eppis Schriftlichs hinnerla heigi. Schi stolprunt der ds Hiischi, finnunt aber nix, wa ihne seiti, waasch du Josi sellti süechu. Aber ändli finnuntsch nu doch. —

Eine bischmot pletzli: «Der arm Kärli!» Und alli sägunts noch emal: «Der arm Kärli!» Aber das verspeetot Mitleid cha dum Josi nimme hälfu . . .

## ***Ds Lugi-Schülti***

Im halbu Oberwallis heintschnu nummu unner dischum Namob kennt. Fascht niemo hett gwisst, dass är eiguntli annerscht gheissu hett. Aber äs hett schinum Uber-Namo öü alli Ehr gmacht! Hunnerti luschtige Gschichtjini hetts Lugi-Schülti verzellt, wa hinnerna und vorna erdeichti gsi sind. Und Streicha hetts gspillt — fascht wie der beriehmt Till Eulenspiegel.

Ds Luschtiga ischt gsi, alli heint gwisst, dass ds Lugi-Schülti schwindlot und leigot; aber immer wider sind än Hüüfo Liit uf schini

Im Grund gnu ischt ds Lugi-Schülti än güetmietige, weichhärdige Kärli gsi, wa keinum Mänsch, nit ämal anam Tierli zleid gita hett. Aber ds Leigu und ds Schwindlu ischt äso schini zweiti Natür gsi, dass sus äs sälbsch nit ämal gmerkt hett, obs än Lugi old d Wahrheit verzellt hett. Sältu aber hetts ds Schülti darum glogu, fär schich zberiichru . . .

Ämal ischt ds Schülti uf der altu Landbriggu z Vischp dum Dokter bigägnut. Der hett du Schwindler güet bkennt. Will är aber hiitu äso äs trüürigs Gsicht gmacht hett, seit der Dokter:

«Po lotz jetz abu, ds Schülti! Bischt ehrank?»

Ds Schülti macht, wie wenns ds Brillu miessti verha.

«Ich? Nei, ich nit — aber d Alti vam Präsi.»

Der Dokter lüegt du Schül diitlicher a. Leigots ächt — old seits ächt ditzmal dWahrheit?

«Is de schlamm?» fregt är derna.

«Di macht nimme lang. Aber — Iehr gsehtsus de!» Und scho ischt ds Lugi-Schülti äwägg.

Der Dokter überleit än Bitz. Derna macht är schich uf du Wäg. Obuna im Derfji ischt d Frouw vam Präsi eini va de erschtu, wa dum Dokter bigägnut. Dia ischt purlimunter, das gseht mu ra va wiitum a.

Aber äs alts Chiehli sigi gar nit güet zwäag, seitsch und ischt ganz verwundroti, dass der Dokter kopfschittlunu wiitergeiht.

Äs anners Mal is der alt Dekan gsi, wa dum Schülti uf du Liim gigangu ischt. Das ischt eine va dene Heeru gsi, wa gäru än Gspass gha heint.

«He, Schülti», rieft är lachunda us dum Pfarrhüüs-Pfeischter, «weischt hiitu kei Lugi?»

Ds Schülti bliibt sta, riibt d Händ, lüegt uf d Siita und seit mit zitrunder Stimm: «Ich — än Lugi? Aber, Herr Dekan! Ich leigu doch nit — old emmil fascht nie. Und hiitu — hiitu, nei hiitu ischt mer nit ums Leigu.»

Der Dekan lachot.

«Tüe jetz nit äso schii-heilig! Du hescht sicher hunnert Lugine perreit! Verzell eppis!»

Dum Schülti rinnunt pletzli zwei dicke Träne über di Pagge embri. Griinundu seits:

«Äs cha ja si, dass mer hienta eppis entwitscht, was nit grad äso wahr ischt wie di Bibil. Aber hiitu — nei, hiitu —»

Ds Schülti faht a brillu.

Jetz erchlipft der Dekan.

«Po, he! Was ischt de? Hetts äs Unglick gigä?»



Zeichnung aus dem «Walliser Jahrbuch».

«Das cha mu woll sägu», seit ds Schülti schnipfundu und wischt mit dum Ermil ds Öuguwasser ab. «Iehr bkennet doch du Chaschtla z Laldu. Än Schlag hett denu güetu Maa gitroffu. Aber jetzt müess i sofort zum Dokter.»

Und scho ischt ds Schülti äwägg gsi.

Der Dekan lüegot mu verdattrote na, bschliesst ds Pfeischter — und geiht was gischt was hescht — üf z Laldu.

Der Chaschtla hockt uf dum Löübili und röükt di Pfiifa. Bim Holzspaltu heigi är schich än Schlag uf ds Chnew gigä, seit är, wa nu der Dekan fregt, wies mu gengi.

«Jetz hani mini Lugi», lachot düe der Dekan und verzellt dum Chaschtla, wie ihnu ds Schülti gspränggot heigi.

Anar Pfarr-Cechi im Vispertall hett ds Schülti än güete Streich gspillt. Dia ischt än firchterliche Giiz-Chrago gsi. Äs Tagsch chlop-fots an der Port vam Pfarrhüüs. Kei Mänsch hetti ds Schülti

bkennt, wills än brandschwarze Bart umgheicht und d Stimm verstellt hett.

Fär as Weisu-Hüüs tiegi äs Gäld und Äswaare bättlu, seit ds Schülti der Pfarr-Chechi. Di armu Weisini heigi sus bitter netig.

«Iehr cheibo Bättlera», fuchtot d Jungfrouw, «tiet Iehr lieber ga schaffu!»

Und scho hettsch di Port züegschlagu.

Ds Schülti wartot embitz und chlopfet de wider. Ditzmal tüets flingg än Füess zwischunt di Port stellu, so dass d Chechi nimme cha züetüe.

«Heit Erbarme mit dene arme Weisini, güeti Frouw!»

«Nix gibi, gar nix! Machet jetz, dass Iehr äfort chomet!»

Ds Schülti laht nit lugg.

«Deichert an Ewwi ewigi Rüew! Di güetu Wärch chummunt eim de dana-uber äntgägu. Iehr heit sus sicher öü netig.»

«Das geiht Ew än Dräck a. Ich tue scho Güets, we-ni sicher bi, dass sus d Richtigu perchumunt. So — und jetz müess ich ga chochu.»

Jetz chunnt der Pfarrheer üsser. Är hett denu lüütu Dischput gkehrt.

«Lose, Marjosa, gätt dem Maa eppis fär di Weisini. Wier verhungre darum no lang nit», bifilt är schiner Hüshälteri.

Dum Schülti gitt är äs Kuvärt.

«Da sätt. Äs hett än paar Franggu dri!»

Ds erscht Mal in schinum Läbu weiss ds Schülti nit, was äs soll sägu und machu. Äs stottrot und tschuttlot:

«Ver — vergälts ne der Lieb Gott, Herr Pfarrer! Ich will — ich tue — ich —»

«Scho rächt, nämmets nummu! Di Weisini heints sus sicher netig!» Unnerdessi hett d Marjosa än Tuggol Chees, Fleisch, Hamma und Wurscht zämmuntgipackt und gitts sus dum Schülti.

«So — und jetz geht! Ich ha nit länger Ziit. Und das leht ne la gseits si: Alli Täg chenne öü wier nit gä!»

Zer Ehr vam Schülti miess wer sägu, dass äs in der Nacht alls, was zämmuntgibättlot hett, ischt vor di Port vam Weisu-Hüüs ga darleggu.

Dum Pfarrheer hett äs spetär än Brief gschrifu und mu dari alls er-klehrt. «Nummu fün Franggu hani zerrugg gibhaltu — fär mini Spese!» — hetts zundroscht im Brief gheissu.

Der Pfarrheer hett schiner Chechi lang nix derva gseit, suschter hetti är de kei güete Läntag meh gka. Aber äswie ischt das Gschichtji doch unner ds Volch cho ...

Äs anners Mal ischt äs ganzus Derfji uf du Schwindol vam Schülti igkiit.



Zeichnung aus dem «Walliser Jahrbuch».

Mit zwei eltre Junggsellu, wa nit grad ds Pulver erfunnu heint, hett ds Schülti Beim gfellt. Di beed heint äxtra zwenig zTriichu mitgnu, fär dasch de va der güetu Lafnetscha chenne laffu, wa ds Schülti in schiner Batillu gka hett.

Ische Schül hett das bald gmerkt. Was Mittag liitot, hett äs, ohni dass di zwei andru das gseh heint, bim Brunnji ds Wasser abgestellt und schini Batilla äso agreisot, dass der Wii ischt zum Rohr üsser grunnu.

Was darmit isch fertig gsi, riefts de andre:

«Chommet abu! Da chunnt ja Wii statt Wasser üsser!»

Di beed sind wie der Blitz bim Brunnji und triichunt. Schi stossunt änandre äwagg und triichunt und triichunt, bis nix meh chunnt — äbu will di versteckti Batilla leeri ischt.

Fär di zwei ischt das äs Wunner. Und ds Schülti heizot ne no i.

«Frili ischt das äs Wunner! Deichert abu — Wii chunnt statt Wasser zum Rohr üsser! Und de grad zmittsch über Tag. Wenns no zMitternacht weri! Deichert, wievill de müess cho!»

«Glöübscht, zMitternacht chome noch meh Wii fircher?»

Ds Schülti neitot mit dum Chopf.

«Suschter gitts äso eppis nummu zMitternacht.»

Di beed andru sägunt keis Wort meh. Jede deicht: Hina zMitternacht gani de ga lotzu ...

Aber schi megunt iro Gheimnis nit gibhaltu. Am Abund weiss sus ds ganz Derfji, dass bim Boozu-Brunnji zMitternacht Wii statt Wasser fircher chome.

Was fiischter ischt, gehnt alli mit Batille, Mälchtre und andre Gschirr äwägg. Schi redund keis Wort mit änandre. Schi megunt keim denu Wii gunnu. Jede will fär schich sovill wie meglich ga reichu.

Wasch bim Brunnji achummunt, finnuntsch än Zätti. Daruf steiht: «Än Grüess vam Schülti. Triichtet Wasser, dascht noch gsunner!»

Äs Ziitji hett mu ds Schülti nimme im Derfji gseh. Dascht öü besser gsi. Schi hetti sus in der erschtu Teibi sicher halb erschlagu ...

Mit schine Luginu hett sus äso wiit gibrungu, dass mu zletscht kei Mänsch me äs Wort giglöübt hett. Äso is de passiert, dass alli wider ana Schwindol gideicht heint, wasch gkehrunt, ds Schülti sigi am Stärbu.

«Das hetts öü scho mängsmal gheissu. Jedesmal is a Lugi gsi und hett ds Schülti nisch nummu üsglachot. Ob wier scho welle cho erpu, hetts nisch de gfregt.»

Äso heint d Liit gredot und niemo ischt ga lotzu, wies dum Schülti gegi.

Düe gkehrt aber än Nachpüür, wie äs jammrot und piischtot. Jetz geiht der doch ga lüegu. Woll, woll — ditzmal is Ärescht, deicht der Nachpüür und reicht du Pfarrheer.

Wa der zum Schülti an ds Bett chunnt, gseht är sofort, wie spaat dass äs ischt.

Ds Schülti lotzt du Heer a und meint:

«Ditzmal schwindlot ds Schülti nimme, gältet nummu. Ditzmal — ich gspiru-sus, äs ischt ds Letschta. Ich — ich mechti biichtu.»

Ds Schülti hett schini Sach gmacht, hett än riewige Tod gka und än scheeni Biärdigung. Im Grund gnu heints sus alli güet megu.

Du letschta Streich hett ds Schülti schine habgiirige Verwandtu gspillt: Alls, was gka hett, hetts de Arme vermacht. Di heint sus dazumal, was noch kei Alters-Unnerstitzig gigä hett, netig gka und heint dum Schülti mängs «Gottbignad!» gigä.

Und das hett ds Lugi-Schülti sicher öü netig gka ...